

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	3 (1990)
Heft:	8-9
 Artikel:	Planungskleinmut : "Planlos, kopflos, hilflos" : harsche bürgerliche Kritik an Berns Planung
Autor:	Brandenberger, Peter
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-119239

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

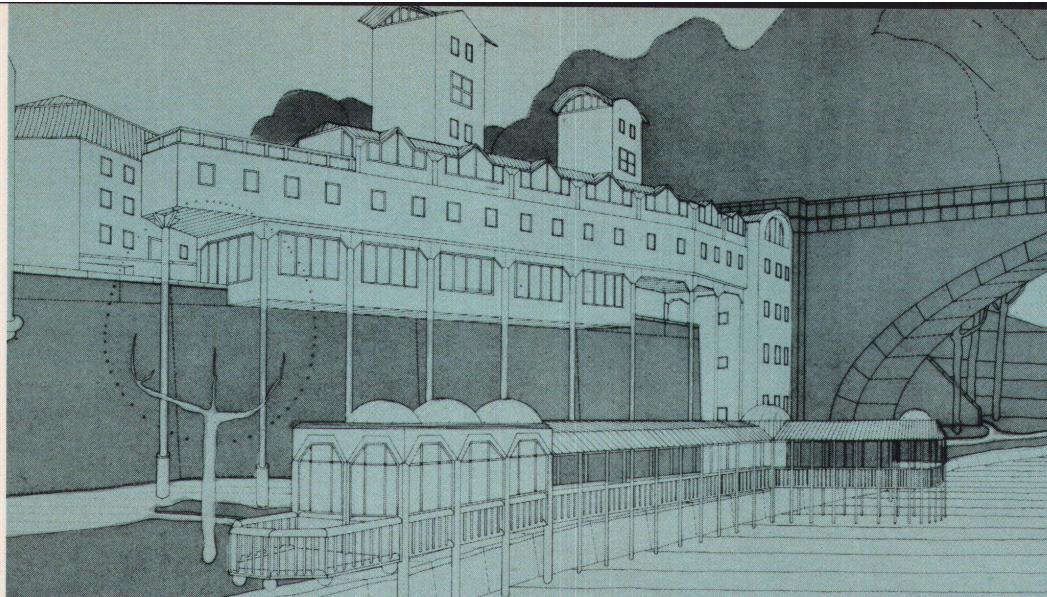
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Planungskleinmut

Berns Planung sei «planlos, kopflos, hilflos»: Das Urteil aus den eigenen Reihen hätte für Berns bürgerliche Stadtregierung kaum vernichtender ausfallen können. Ein Rückblick auf die Planung in den achtziger Jahren in Bern bestätigt das gestrenge Urteil.

«Warten auf den grossen Wurf» betitelte die Zeitung «Bund» im Februar 1988 einen Bericht über die Planung für Berns «Hausberg» Gurten. Bezeichnend für Berns Planung, nachdem die Stimmberchtigten im Oktober 1983 überraschend einen 17-Millionen-Kredit für die Sanierung und Erneuerung der Gurten-Bauten abgelehnt hatten.

Hilflos reagierten nämlich die politischen Behörden. Die Stadtregierung wollte zwar sofort einen neuen Anlauf unternehmen, doch es vergingen drei Jahre – bis derselbe Architekt wieder an die Arbeit geschickt wurde. Aber das Parlament wollte keine Wiedergutmachung für den Architekten, sondern einen Ideenwettbewerb mit Publikumsbeteiligung. Einen klaren Sieger gab es dabei jedoch nicht, sondern bestenfalls Grundlagen und Anstösse für verschiedene Nutzungsvarianten: Warten auf den grossen Wurf.

Mutlos zeigte sich Bern bei einem andern Projekt: Heinz Tesars Wurf für die Sanierung des Klösterli-Areals an der Aare wurde vom Volk abgelehnt. An vorderster Front kämpfte Marc-Roland Peter (SVP) dagegen, da-

mals Stadtparlamentarier und Fernsehjournalist, heute Planungs- und Baudirektor der Stadt Bern. Mit zwei markanten Türmen markierte Tesar beim Bärengraben den Stadteingang, ein solcher Akzent in unmittelbarer Nähe der Berner Altstadt ging Peter und vielen andern zu weit. Die Planung für ein Quartier Brünnen in Bern-West scheiterte 1984 ebenso wie das an sich überzeugende Projekt für ein Zentrum für Lehrlingsturnen und Sport 1986.

Glücklos ist Planung in Bern zuweilen auch: Am 26. November 1989 erlitt die Stadtregierung (Gemeinderat) mit ihrem Gegenvorschlag zur Auszonungsinitiative in Wittigkofen im Osten der Stadt eine Niederlage. Beim Gegenvorschlag waren bebaubare und auszu- zonende Flächen so zufällig zu einem Patchwork verstrickt, dass kaum ein zusammenhängendes Konzept ersichtlich war.

Schlechte Noten sogar aus den eigenen Reihen. «Planlos, kopflos, hilflos»: So qualifizierte der Präsident des FDP-Stadtentwicklungs-Ausschusses die Planungsarbeit der bürgerlich dominierten Stadtregierung. Die FDP vermisst vor allem «politisch abgestützte Zielvorstellungen über die künftige Stadtentwicklung». Planungs- und Baudirektor Peter widerspricht vehe-

ment. In fünfseinhalb Jahren habe er von 30 Vorlagen 28 beim Volk durchgebracht. Zugegeben, bei den Plänen habe es gehapert. Peters Credo bei seinem Amtsantritt war: «Jedes Jahr einen Platz sanieren.» Da seien Einsprüche und Quereelen schuld daran. Mit der Initiative «I läbt gärn im Härr vo Bärn» hat ihm seine Partei vor den letzten Wahlen zu einem Abstimmungserfolg verholfen und dafür gesorgt, dass er auf dem Bären- und Waisenhausplatz seine Vorstellungen verwirklichen kann.

Besonders stolz ist Marc-Roland Peter aber auf den neuen Bauklassenplan. Dieser legt das Mass der Nutzung fest: Anzahl, Geschosse, Gebäudelängen-, -breiten und -höhen. Das Planungswerk hat tatsächlich den Druck von Berns Stadtquartieren genommen. Für Planungsdirektor Peter macht der Bauklassenplan gar alle weiteren Stadtentwicklungskonzepte überflüssig: «Wer den Bauklassenplan liest, weiß, was der politisch Verantwortliche in der Planung will.»

Peter erinnert dabei gerne an Berns früheren Stadtpräsidenten, den legendären Sozialdemokraten Reinholt Tschäppät, der Stadtentwicklung auch pragmatisch betrieben habe: «Ein Konzept bringt da nichts.» Tschäppäts Sohn Alexander, er sitzt für die SP im Parlament, verlangt aber genau dies: ein Stadtentwicklungskonzept, das auch die Region einschliesst. Denn bei der Planung hat Alexander Tschäppät viele Zufälligkeiten ausgemacht. Dennoch träumen Berns Planungspolitiker immer wieder vom grossen Wurf. Doch dafür fehlt in Bern fast alles: der Boden, das Geld, der Geist.

Beim Gurten haben sie für einmal nicht vergeblich gewartet. Die Architekten Ueli Schweizer und Walter Hunziker haben den Wurf in der dritten Wettbewerbsrunde getan – auf ihre Weise. Sie machten den Verantwortlichen mit ihrem Projekt klar: Auf dem Gurten kann man nicht alle Bedürfnisse aller befriedigen. Aber man kann mit gezielten Eingriffen das Hotel stehenlassen und gleichzeitig erst noch die Landschaft aufwerten. So helfen die Architekten den Politikern aus der Patsche.

PETER BRANDENBERGER

Das Projekt Klösterli von Heinz Tesar, 1983 in einer Volksabstimmung untergegangen, ist der erste Ausbruch der stadtbernerischen Neinsagekrankheit.

Das Projekt für die Sanierung des Berner «Hausbergs» Gurten von Ueli Schweizer und Walter Hunziker könnte zum ersten Anzeichen des Wiedergesundens werden.

